

*Hans-Peter Klie*  
*2003*

***Die Schönheit der Analyse***  
***1-10***

*William Hogarth: The Analysis of Beauty, 1753*





Kontakt/Contact:

Hans-Peter Klie , Nollendorfstraße 38 , D-10783 Berlin , +49 (0)30 - 2362 3542, Email : [klieart@gmx.de](mailto:klieart@gmx.de)

© Hans-Peter Klie, Berlin 2003.

All rights reserved in all countries. No part of this book may be reproduced or used in any form without prior written permission of the Editor.

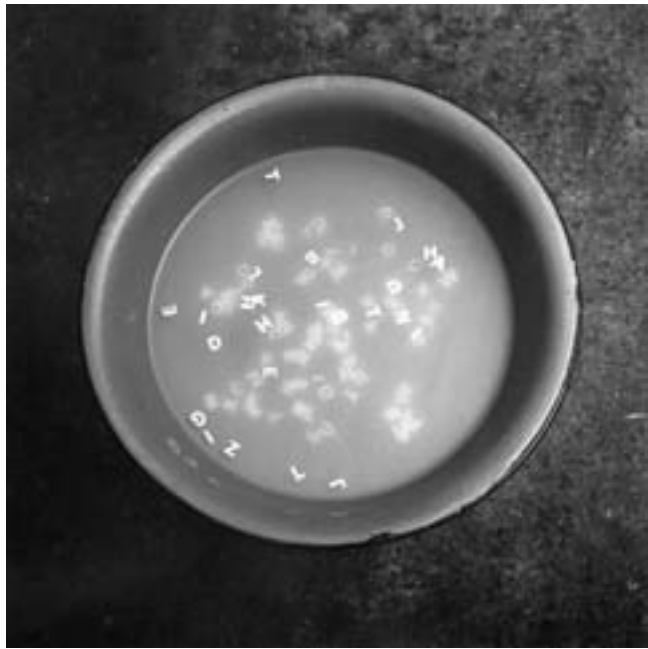
**Hans-Peter Klie: "Die Schönheit der Analyse", 2003**

*28 Silbergelatine - Vintage Prints / Einzelabzüge, jeweils 35 x 35 cm*

*Werkgruppe in 10 Teilen für das Gruentec - Laborgebäude in Quito, Ecuador - Oktober 2003*

<b>1. Teil:</b>	<b>"Begriffsbildung - ab ovo" 1-3</b>	<b>ausWVNR.833</b>	<b>3 Teile</b>
<b>2. Teil:</b>	<b>"Vorrat"</b>	<b>ausWVNR.786</b>	<b>1 Teil</b>
<b>3. Teil:</b>	<b>"Standzeit" 1-2</b>	<b>ausWVNR.806</b>	<b>2 Teile</b>
<b>4. Teil:</b>	<b>"Amorphe Begriffe" 1-4</b>	<b>ausWVNR.980</b>	<b>4 Teile</b>
<b>5. Teil:</b>	<b>"Begriffsbildung" 1-3</b>	<b>ausWVNR.833A</b>	<b>3 Teile</b>
<b>6. Teil:</b>	<b>"...der Stein ist hart..." 1-3</b>	<b>ausWVNR.962</b>	<b>3 Teile</b>
<b>7. Teil:</b>	<b>"Amorphe Begriffe - os sepiae" 1-3</b>	<b>ausWVNR.932</b>	<b>3 Teile</b>
<b>8. Teil:</b>	<b>"écriture automatique" 1-3</b>	<b>ausWVNR.898</b>	<b>3 Teile</b>
<b>9. Teil:</b>	<b>"Raum/Eingang" 1-3</b>	<b>ausWVNR.818</b>	<b>3 Teile</b>
<b>10. Teil:</b>	<b>"Lecidea Fumosa" 1-3</b>	<b>ausWVNR.946</b>	<b>3 Teile</b>

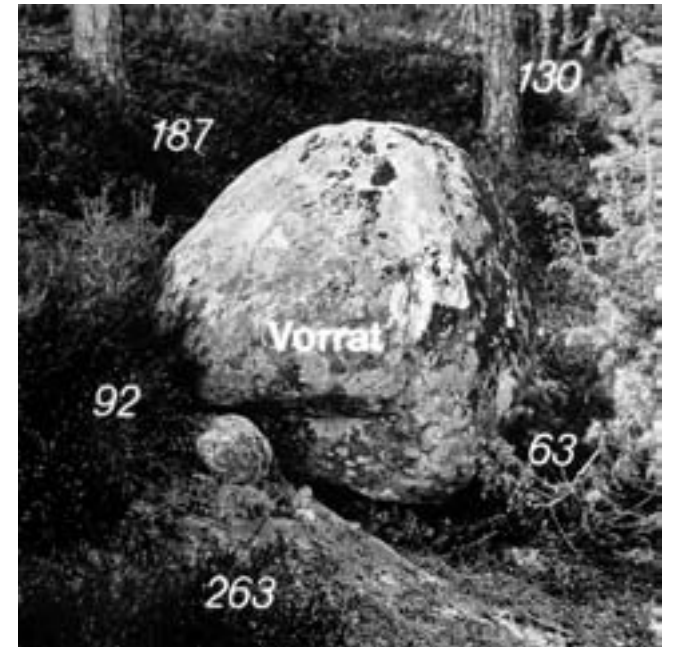




“Die Schönheit der Analyse”, 2003 1. Teil: Begriffsbildung - ab ovo 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm

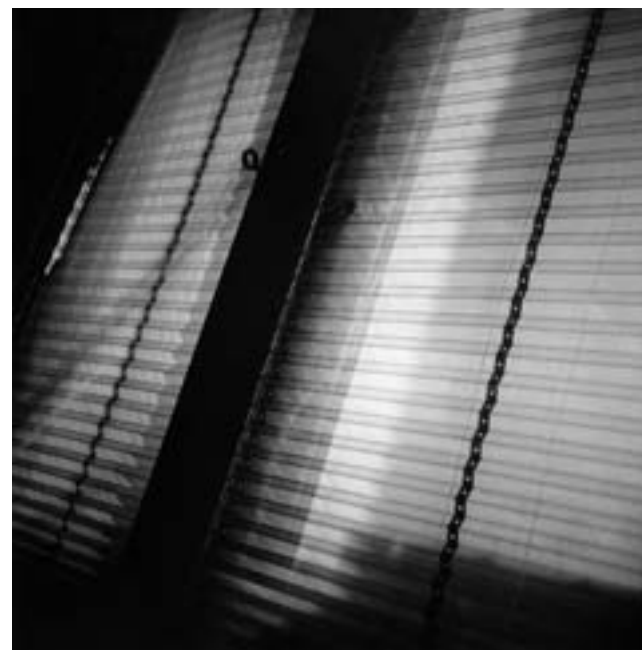






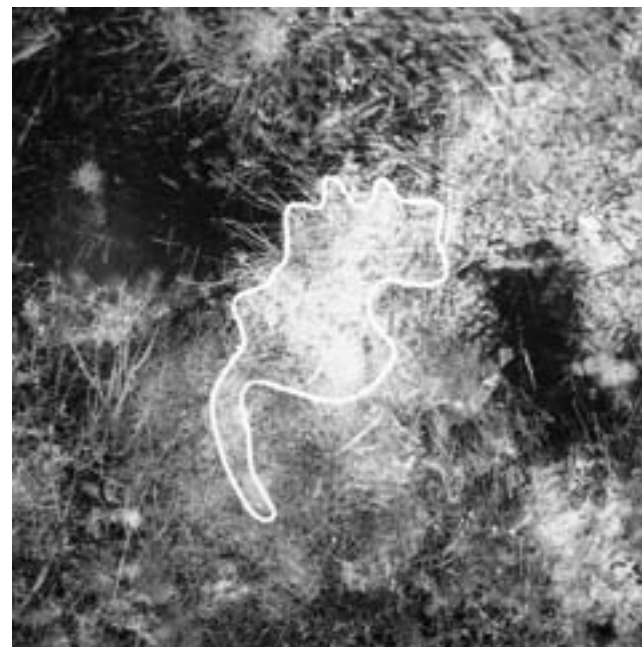
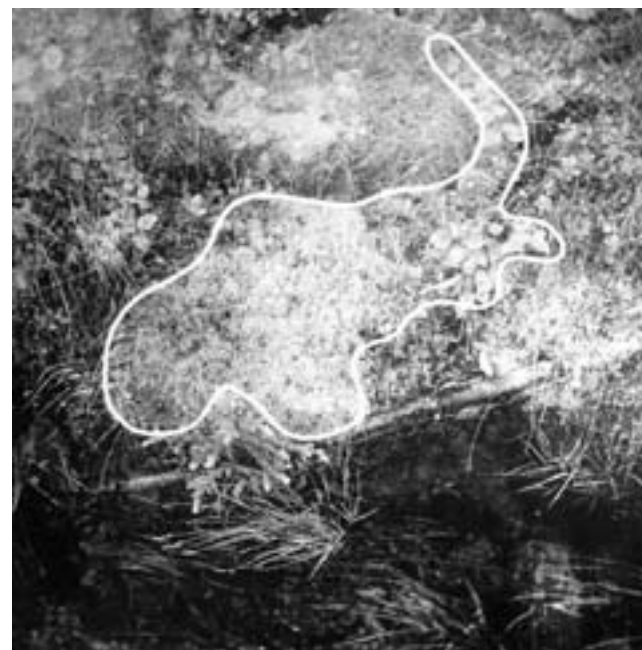
Hans-Peter Klie: "Die Schönheit der Analyse", 2003 2. Teil: Vorrat / 1 Silbergelatineprint ca.35 x 35 cm





“Die Schönheit der Analyse”, 2003 3.Teil: Standzeit 1 - 2 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm





“Die Schönheit der Analyse”, 2003 4.Teil: Amorphe Begriffe 1 - 4 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm





“Die Schönheit der Analyse”, 2003 5.Teil: Begriffsbildung 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm

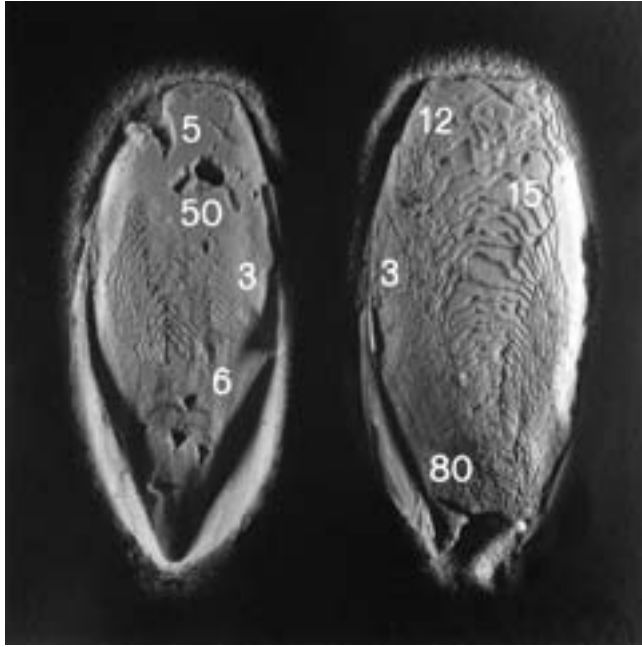
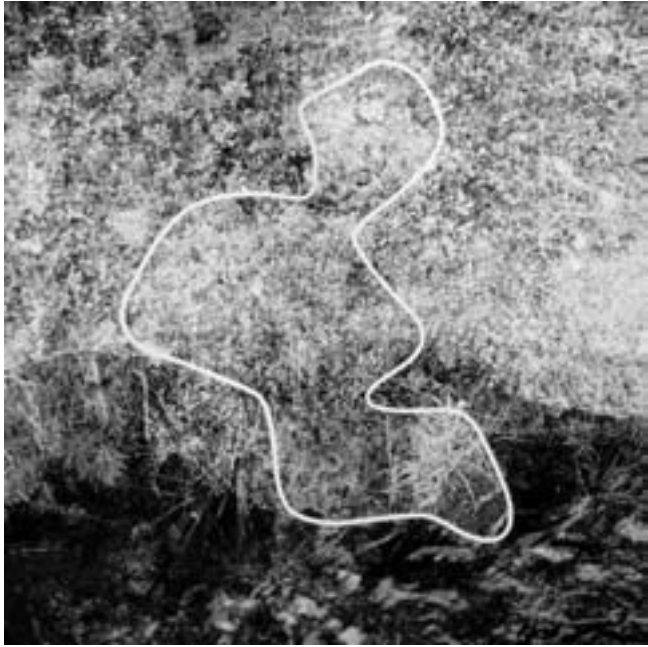






“Die Schönheit der Analyse”, 2003 6.Teil: ...der Stein ist hart... 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm





“Die Schönheit der Analyse”, 2003 7. Teil: Amorphe Begriffe - os sepiae 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm





ndnat. Improb pary minuti potius inflammat  
ercend magist and et dodecendense videant  
vitat igitur vera ratio bene santos ad iustitias  
quitated fidem. Neque hominy infant aut inuis  
t est cond que neg facile efficerd possit du  
nteud notiner si effecerit, et opes vel foruna  
ling en liberalitat magis em conveniunt. dab  
ungbene volent sib conciliant et, ai is aptissi  
t ad quiet. Endium caritat praesert cum omni  
ll siy caus peccand quaerer en imigent cupidat  
tura proficis facile explent sine julla inura auter  
anc sunt isti. Lorem ipsum dolor sit ame  
nsectetur adipscing elit, sed diam nonnum  
ismod tempor incidunt ut labore et dolore magr  
quam erat voluptat. Ut enim ad minimim veniar  
is nostrud exercitation ullamcorpor suscip  
oris nisi ut aliquip ex ea commodo consequ  
is autem vel eum irure dolor in reprehenderit  
luptate velit esse molestaie son consequat. v  
m dolore eu fugiat nulla pariat. At vero eos  
urum et iure, e die, dicitur, qui, bla



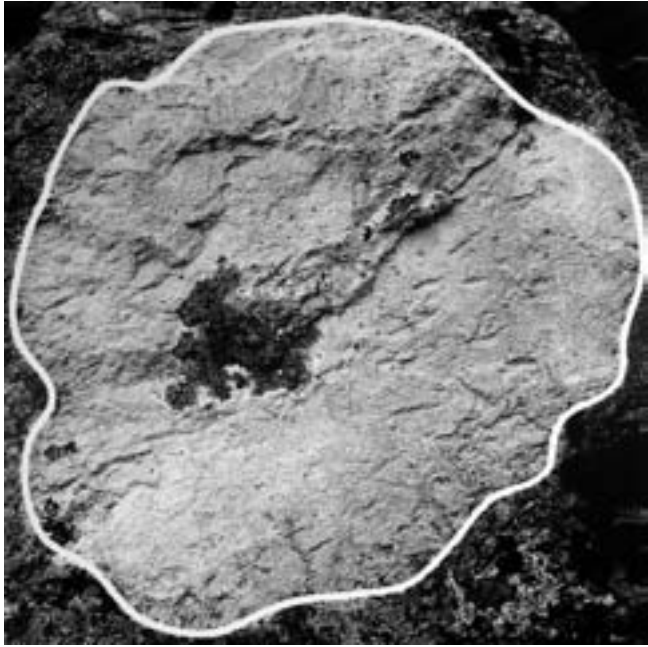




“Die Schönheit der Analyse”, 2003 9.Teil: Raum/Eingang 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm







“Die Schönheit der Analyse”, 2003 10.Teil: Lecidea Fumosa 1 - 3 / Silbergelatineprints ca.35 x 35 cm



## William Hogarth: The Analysis of Beauty, 1753

Auszug aus der Einleitung:

Der Nutzen und der Vorteil,  
der sich daraus ergibt,  
wenn man feste Gegenstände so betrachtet,  
als ob sie nur aus Linien zusammengesetzte  
Schalen wären, gleich der äußersten Schale  
einer Zwiebel

...Damit man mich recht verstehe, wollen wir uns jeden Gegenstand, den wir betrachten werden, so vorstellen, als ob er vollständig ausgehöhlt wäre, so daß nur eine dünne Schale übrigbleibt, welche sowohl in ihrer inneren wie äußeren Fläche mit der Gestalt des Gegenstandes genau übereinstimmt. Weiterhin wollen wir annehmen, daß diese dünne Schale aus sehr feinen, dicht miteinander verknüpften Fäden besteht, die vom Auge sowohl von innen als auch von außen als gleich wahrgenommen werden. So werden wir sehen, daß die zwei Flächen dieser Schale auf natürliche Weise übereinstimmen. Das Wort > Schale < bewirkt, daß es uns scheint, als ob wir beide Flächen zugleich sehen würden.

Der große Nutzen dieser seltsamen Einbildung, wie sie von einigen genannt werden mag, wird sich in der Folge dieses Werkes zeigen. Je öfter wir die Dinge in dieser Weise schalenartig betrachten, desto mehr wird unsere Vorstellung von irgendeinem Teil der Fläche eines Gegenstandes, den wir gerade sehen, erleichtert und verstärkt, indem wir ein gründlicheres Wissen von dem Ganzen, zu dem er gehört, erlangen. Denn die Einbildungskraft wird sich natürlicherweise in den leeren Raum innerhalb dieser Schale versetzen und von dort aus wie von einem Mittelpunkt die ganze Form von innen erblicken. So nimmt sie die entsprechenden gegenüberliegenden Teile derart deutlich wahr, daß sie die Vorstellung des Ganzen gewinnt und uns die Bedeutung von jeder Ansicht des Gegenstandes erschließt, als ob wir um ihn herum gingen und ihn von außen betrachteten. Daher können wir möglicherweise die vollkommenste Idee einer Kugel dadurch gewinnen, in dem wir uns eine unendliche Anzahl gleich langer Strahlen denken, die dem Mittelpunkt entspringen und sich auf dieselbe Weise wie beim Auge in jede Richtung ausbreiten. Weiterhin müßten wir uns vorstellen, sie seien an ihren jeweiligen äußersten Enden von eng verknüpften kreisförmigen Fäden oder Linien begrenzt oder umschlungen, die eine wahre kugelförmige Schale bilden.

Aber bei der gewöhnlichen Art, einen undurchsichtigen Gegenstand anzusehen, beschäftigt allein der Teil seiner Oberfläche den Geist, der dem Auge zugewandt ist. Jeder beliebige andere Teil bleibt zur selben Zeit unberücksichtigt. Die geringste Bewegung von uns, um irgendeine andere Seite des Gegenstandes zu erforschen, verwirrt unsere erste Vorstellung, weil uns der Zusammenhang fehlt, der uns die vollständige Kenntnis des Ganzen hätte geben können, wenn wir ihn vorher auf die andere Weise betrachtet hätten.

Ein anderer Vorteil bei der Betrachtung der Gegenstände als durch Linien hervorgebrachte bloße Schalen ist der, dass wir so einen wahren und vollständigen Begriff von dem erhalten, was man den Umriß einer Figur nennt. Dieser Begriff ist bislang zu eng gefasst worden, weil man ihn nur nach Zeichnungen auf Papier bildete. Denn in dem oben gegebenen Beispiel der Kugel kann jeder der vorgestellten kreisförmigen Fäden zu Recht als eine Umrißlinie der Kugel angesehen werden wie auch als eine solche Linie, die die sichtbare Hälfte von der nichtsichtbaren trennt. Angenommen nun, das Auge bewegt sich gleichmäßig um die Kugel herum, so wird jeder der stetig aufeinanderfolgenden Fäden die Stelle der Außenlinie (in dem engen, eingeschränkten Sinn des Wortes) einnehmen. Wenn irgendeiner dieser Fäden während der Bewegung des Auges auf der einen Seite in den Blick gerät, verschwindet der gegenüberliegende Faden auf der anderen Seite. Wer sich also der Mühe unterziehen will, vollkommene Vorstellungen von Entfernungen, Lagen und gegenüberliegenden Stellungen verschiedener Punkte und Linien auf den Oberflächen selbst unregelmäßigster Figuren zu erlangen, der wird nach und nach die Fähigkeit bekommen, sich dieselben ins Gedächtnis zurückzurufen, wenn er die Dinge selbst nicht vor Augen hat. Die Vorstellungen werden so stark und vollkommen sein, wie die von einfachsten und regelmäßigsten Formen, wie etwa von Würfeln und Kugeln. Sie werden für diejenigen, die nach dem Gedächtnis erfinden und zeichnen von unermeßlichem Nutzen sein; zugleich werden sich auch jene verbessern können, die nach dem Leben zeichnen. ...

